Leseprobe

Monika Behravesh

Migration und Erinnerung in der deutschsprachigen interkulturellen Literatur

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2016

Abbildung auf dem Umschlag:

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2016
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1169-3
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 9
1.1. Einführung in das Thema 9
1.2. Fragestellung 11
1.3. Forschungsstand 13
1.4. Aufbau der Arbeit 21

I. Theoretischer Teil

1. ‚Identität‘ 29
1.1. Vagabunden und Touristen – das Identitätskonzept der Postmoderne 29
1.2. ‚Kollektive Identität‘ vs. Mehrfachzugehörigkeit 38
1.3. ‚Identität‘ und Sprache: psycholinguistische Zugänge 54
1.4. ‚Identität‘ im Migrationskontext – Fazit 67

2. Zugehörigkeit durch Erinnern: Zu den Verschränkungen zwischen den individuellen Erinnerungen und der „Kultur als Gedächtnisphänomen“ 69
2.1. Das autobiografische Gedächtnis 69
2.2. Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien 81
2.2.1. Die Sozialität des Erinnerns – das kollektive Gedächtnis bei Maurice Halbwachs 82
2.2.2. Pierre Noras „Lieux de mémoire“ 91
2.2.3. Das kommunikative und das kulturelle Gedächtnis bei Jan und Aleida Assmann 97
2.2.4. Kollektives Gedächtnis und Migration – Exklusion oder Inklusion? 103
2.2.5. Kollektives Gedächtnis im Fokus transdisziplinärer Forschung: Integrative Modelle und weitere theoretische Ansätze 110
2.2.6. Kollektives Gedächtnis – Begriffsklärung 120
2.3. Migration erinnern – Medien und Formen des kollektiven Erinnerns an die Migration in der bundesdeutschen Erinnerungskultur 123

2.4. Autobiografische Erinnerungen und das kollektive Gedächtnis aus der Perspektive der Migration – Fazit 133

3. Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses: „kulturelle Texte“ und „kollektive Texte“ 136
3.1. Literatur im Spiegel der zentralen kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien: Aleida Assmanns Konzeption von „kulturellen Texten“ 136
3.2. Literatur als ‚Vernetzungswerk‘ – (Erinnerungs-)Kulturwissenschaftliche Prämissen mit Fokus auf Literatur 140
3.3. „Kollektive Texte“ – zum gedächtniskonstituierenden Potential literarischer Texte als Zirkulationsmedien des kollektiven Gedächtnisses 157
3.4. Literatur als Medium des kollektiven Gedächtnisses: Zusammenfassung 161

4. Migration und Erinnerung in der interkulturellen Literatur – methodisches Vorgehen 163
4.1. Mehrfachzugehörigkeit, kollektives Gedächtnis und Erinnerungen im Spannungsfeld der Migration – Eine Annäherung an die interkulturelle Literatur 163
4.2. Rhetorik des kollektiven Gedächtnisses und der Zugehörigkeit 171
4.2.1. Die erzählerische Vermittlung 176
4.2.2. Die erzählte Geschichte 182
4.2.3. Figurendarstellung 184
4.2.4. Raum- und Zeitdarstellung 185
4.2.5. Paratexte 190
4.3. Methodisches Vorgehen – Zusammenfassung 191

II. Literaturanalytischer Teil

1. Renan Demirkan „Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker" – „Das Protokoll einer Einwanderung und das Porträt einer Generation" 195

1.1. Autobiografisches Schreiben als politisches Engagement: die Verteidigung der migrationsbedingten Mehrfachzugehörigkeit 195

1.2. Matrix kollektiver Erinnerungen – zur erzählerischen Vermittlung 198

1.3. Zugehörigkeitsvorstellungen und -modelle – die Figurenkonstellation 204

1.4. Deutschlandbilder und die „gelbe Luft" Anatoliens – Raum- und Heimatvorstellungen 208

1.5. Migration und MigrantInnen in Erinnerung: Zeit- und Figurendarstellung 211

1.6. „Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker" – „Protokoll einer Einwanderung" im Kontext der Erinnerungskultur 215

2. Eleonora Hummel: „Die Fische von Berlin" – Ein „bewegendes Schicksal von Spätaussiedlern" 218

2.1. „Nicht in Worte gefasste Erinnerungen gehen verloren" – der Text als Archiv von subversiven Erinnerungen 218

2.2. Inszenierung eines Generationengedächtnisses – zur erzählerischen Vermittlung 221

2.3. Zugehörigkeitsvorstellungen 227

2.4. Migrationsrouten und gruppenspezifisches Kollektivgedächtnis der Russlanddeutschen 232

2.5. „Die Fische von Berlin" – Zum Wirkungspotenzial des Textes in der Erinnerungskultur 239

3. Marica Bodrožić: „Der Spieler der inneren Stunde" 245

3.1. Ein „Panoptikum der Erinnerung" einer „Deutschländerin"– Zur Rezeption des Romans 245

3.2. Inszenierung von individuellen Erinnerungen – Zur erzählerischen Vermittlung 248

3.3. Fremdsprachliche Einschübe und Erinnerung 253
3.4. Verklärte Heimatbilder vs. globale Vernetzung: Mystifizierung des dalmatinischen Hinterlandes und Zugehörigkeitsvorstellungen 258
3.5. ‚Gastarbeiter' und interkulturelle Familien 262
3.6. „Der Spieler der inneren Stunde" im Kontext der Erinnerungskultur 273

4. Schlussbetrachtung: Migration und Erinnerung in den ausgewählten Texten der interkulturellen Literatur 276
4.1. Migration und Erinnerung in den ausgewählten Texten von Renan Demirkan, Eleonora Hummel und Marica Bodrožić – Zum Wirkungspotenzial und zur Rezeption der Texte im Kontext der Erinnerungskultur ... 277
4.2. Migration und kollektives Gedächtnis: „Crossover" vs. natio-ethno-kulturelles Narrativ 286
4.3. Fiktion oder Autofiktion: Zur Funktion von Autobiografemen und Sprachlatenz bei der Einschreibung von migrationsbedingten Erinnerungen in das Kollektivgedächtnis 289

Literaturverzeichnis 295
Primärliteratur 295
Sekundärliteratur 295
Internetquellen 325

Danksagung 328

Einleitung

1.1. Einführung in das Thema

In seinem 1993 erschienenen Essay konstatiert Şenocak desillusioniert: „Die deutsche Vereinigung [...] raste an uns vorbei, wie ein Zug, in dem wir jedoch selbst saßen. [...] Hatten unsere reisenden, schwankenden und widersprüchlichen Symbole Platz in diesem nach seiner Geschichte, als nach einem Fixpunkt, greifenden Land?"[1] Der Autor bezieht sich dabei auf die deutsche Wiedervereinigung und die intensiven Bemühungen in der Erinnerungsarbeit, die lange separierende ‚doppelte Geschichte' (und ihre jeweiligen Deutungen) zu überwinden und sie in eine gesamtdeutsche Geschichte zu integrieren. Bei diesem notwendigen Prozess der Identitätsarbeit spielte allerdings die Geschichte der Migration trotz des 50-jährigen Jubiläums keine Rolle. Irritiert fragt Şenocak: „Heißt in Deutschland einzuwandern nicht auch, in die jüngste deutsche Vergangenheit einzuwandern?"[2]

Hier zeichnet sich ein erinnerungskultureller Konflikt ab, der sich an der Frage der Zugehörigkeit entzündet. Dem Soziologen Alfred Schütz zufolge erscheint der Fremde aus der Perspektive des Ankunftslandes als ein Mann ohne Geschichte.[3] Die Geschichte des Aufnahmelandes sei „nie integraler Teil seiner Biographie geworden." So sei der Fremde „[i]m besten Fall [...] gewillt und in der Lage, Gegenwart und Zukunft mit der Gruppe, in der er nun lebt, in lebendiger und unmittelbarer Erfahrung zu teilen; aber er bleibt unter allen Umständen von den Erlebnissen ihrer Vergangenheit ausgeschlossen", denn „Gräber und Erinnerungen können weder übertragen noch erobert werden."[4]

In diesen beiden oben zitierten Passagen avancieren Erinnerungen zum Schlüsselbegriff für das Verständnis des konfliktiven Verhältnisses zwischen

---

1 Şenocak, Zafer: Atlas des tropischen Deutschlands. Essays. Berlin 1993, S. 20. (Im Folgenden: Şenocak 1993).

2 Şenocak 1993, S. 16.

3 Schütz, Alfred: Relevanz und Handeln. Bd. 2: Gesellschaftliches Wissen und politisches Handeln. S. 59-74. Alfred Schütz Werkausgabe, Bd. 6.2. Hg. Von A. Göttlich/G. Sebald/J. Weyand. Konstanz 2011, S. 65. (Im Folgenden: Schütz 2011).

4 Schütz 2011, S. 65.

den Angehörigen des Ankunftslandes und den ‚Fremden'.[5] Auf der einen Seite werden bei Şenocak eindeutige Zugehörigkeitsansprüche formuliert, auf der anderen Seite wird bei Schütz dem ‚Fremden' die Teilhabe am kollektiven Gedächtnis des Aufnahmelandes verweigert. Die aus diesem Konflikt resultierenden Probleme spiegeln sich in beinahe jedem Bereich des gesellschaftlichen Lebens wider: Symptomatisch dafür erscheint die zögerliche und von heftigen Debatten begleitete offizielle Anerkennung der Zugehörigkeit von muslimischen Minderheiten zu Deutschland (und Europa),[6] die mangelnde Förderung der migrationsbedingten Mehrsprachigkeit an den deutschen Schulen,[7] die mediale Vermittlung von spaltenden Bildern von ‚fremden' Zuwanderern[8] und nicht zuletzt der die

5 Anders als in der oben zitierten Passage von Alfred Schütz gelangt Viola B. Georgi in ihrer empirischen Studie zu einer stärkeren Differenzierung des Umgangs von jungen MigrantInnen mit der deutschen Geschichte. Vgl. dazu: Georgi, Viola, B: Entliehene Erinnerung. Geschichtsbilder junger Migranten in Deutschland. Hamburg 2003. (Im Folgenden: Georgi 2003).

6 Vgl. dazu die massive Kritik an der Äußerung des ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff, der in seiner Rede die Zugehörigkeit des Islam zu Deutschland verteidigte und die anschließende deutlich distanzierte Haltung von seinem Nachfolger, dem amtierenden Bundespräsidenten Joachim Gauck, dem zufolge nicht der Islam, sondern nur die in Deutschland lebenden Muslime zu Deutschland gehören, auf die der Zentralrat der Muslime in Deutschland mit Kritik reagierte. Vgl. dazu: Bundespräsidialamt: Christian Wulff, Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit in Bremen am 3.10.2010. In: URL: http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Christian-Wulff/Reden/2010/10/20101003_Rede.html (Abrufdatum: 19.06.2014); Hildebrandt, Tina/Di Lorenzo, Giovanni: Wohin soll's gehen? Ein Gespräch mit Bundespräsident Joachim Gauck über Mitleid und Wahrheit in der Politik, sein neues Bild der Deutschen und die Entzauberung der Freiheit. In: Die Zeit 23 (2012) In: URL: http://www.zeit.de/2012/23/Interview-Gauck (Abrufdatum: 19.06.2014).

7 Vgl. dazu: Oppenrieder, Wilhelm/Thurmair, Maria: Sprachidentität im Kontext von Mehrsprachigkeit. In: Janich, Nina/Thim-Mabrey, Christiane (Hg.): Sprachidentität – Identität durch Sprache. Tübingen 2003 (Tübinger Beiträge zur Linguistik, Bd. 465), S. 39-60. (Im Folgenden: Oppenrieder/Thurmair 2003).

8 Vgl. Gieler, Wolfgang/Beisswanger, Florian: Migranten im medial-politischen Spannungsfeld: verzerren Politik und Medien das Bild von Migranten in der öffentlichen Wahrnehmung? Bonn 2012 (Studien zur Migration, Bd. 2). (Im Folgenden: Gieler/Beisswanger 2012).

Migration und MigrantInnen aussparende Gedenktag „Tag der Deutschen Einheit", an dem der Koordinationsrat der Muslime seit 1997 ostentativ den „Tag der offenen Moschee" veranstaltet.[9]

Begreift man Erinnerungen als ‚identitäts'stiftend, so wird ihre integrative Wirkungskraft ersichtlich. Indem Erinnerungen eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bilden, sind sie als ein Fundament einer sich formierenden „Wir"-Gemeinschaft zu verstehen. Anders gesagt: Erinnert wird nur das, was gegenwärtig und zukünftig zweckmäßig erscheint. Damit sind aufs Engste das individuelle und das kollektive Selbstverständnis verbunden, denn Zugehörigkeit ist ohne Erinnerungen nicht denkbar. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich die Erinnerungslandschaft der Einwanderungsgesellschaft gestaltet: Welche Formen und Medien der kollektiven Erinnerungen an die Migration lassen sich identifizieren? Dabei wendet sich die vorliegende Arbeit mit der Untersuchung von ausgewählten Texten der interkulturellen Literatur einem spezifischen Gedächtnismedium zu.

1.2. Fragestellung

Seit Mitte der 90er Jahre erscheinen in der deutschsprachigen interkulturellen Literatur der sogenannten zweiten Generation Texte,[10] die auf der literarischen Ebene singuläre Familiengeschichten vor dem Panorama einer transkulturellen Topographie entwerfen. Sie alle nähern sich ganz unterschiedlich dem einschneidenden Ereignis der Migration und gewähren damit Einblicke in die Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.[11] Diese Romane

9 Vgl.: Koordinationsrat der Muslime (KRM): Tag der offenen Moschee. In: URL: http://www.tagderoffenenmoschee.de/ (Abrufdatum: 19.06.2014).

10 Lyrik und die darin entworfenen Migrationsnarrative werden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt. Zur deutsch-türkischen Lyrik vgl.: Yeşilada, Karin E.: Poesie der Dritten Sprache. Türkisch-deutsche Lyrik der zweiten Generation. Tübingen 2012. (Im Folgenden: Yeşilada 2012a).

11 Hummel, Eleonora: Die Fische von Berlin. Göttingen 2005; Dies.: Die Venus im Fenster. Göttingen 2009; Demirkan, Renan: Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker. Köln 1991; Bodrožić, Marica: Der Spieler der inneren Stunde. Frankfurt a. M. 2005; Dies.: Tito ist tot. Erzählungen. Frankfurt a. M. 2002; Özdamar, Emine S.: Das Leben ist eine Karawanserei, hat zwei Türen, aus einer kam ich rein, aus der anderen ging ich raus. Köln 1992; Dies.: Die Brücke vom goldenen Horn. Köln 1998; Dies.: Seltsame Sterne starren zur Erde. Wedding/

stehen dabei im deutlichen Gegensatz zu den bisherigen Tendenzen. In den Texten der sogenannten ersten Generation schlug sich die Erfahrung der Migration v. a. in der Thematisierung des Gastarbeiteralltags und der konfliktreichen Konfrontation der Zuwanderer und der Einheimischen nieder,[12] wobei die Erforschung der Grenzen zwischen dem Eigenen und dem Fremden eine besondere Aufmerksamkeit in der Literaturwissenschaft erlangte. Nun weichen die bisherigen thematischen Schwerpunkte dieser Literatur einer neuen erzählerischen Perspektivierung, die nicht mehr ausschließlich die ungewisse Ankunft eines Individuums in der fremden deutschen Gesellschaft ins Zentrum des Geschehens stellt, sondern sich als eine Spurensuche von (autofiktionalen) Familiengedächtnissen beschreiben lässt. Die Migrationsnarrative werden dabei in eine meist drei Generationen umfassende Familiengeschichte eingebettet und inszenieren damit das, was als Familiengedächtnis bezeichnet wird. Neu ist dabei nicht nur „die autofiktionale Färbung der Texte"[13], sondern auch die Thematisierung von Erinnerungsprozessen und gruppenspezifischen kollektiven Gedächtnissen von ethnischen Minoritäten, die das wissenschaftliche Interesse wecken, die komplexen Verflechtungen zwischen Erinnerung, Migration und Literatur exemplarisch in den ausgewählten Romanen zu erforschen.

Die leitenden Fragen der vorliegenden Untersuchung fokussieren dabei insbesondere die Korrelation zwischen den literarischen Texten und der außerliterarischen Erinnerungskultur. So wird erstens danach gefragt, wie die Migration in den Texten inszeniert wird und wie sie sich auf die Erinnerungskultur auswirkt. Welche erinnerungskulturellen Funktionen können bei den untersuchten Texten identifiziert werden? Welche Wirkung entfalten sie in der Erinnerungskultur? Daran schließt sich die Frage nach

---

Pankow 1976/77. Köln 2003; Soboczynski, Adam: Polski Tango. Köln 2006; Zaimoğlu, Feridun: Leyla. Frankfurt a. M. 2006.

12 Betont sei an dieser Stelle, dass auch die Texte von AutorInnen der sog. ersten Generation, wie z. B. Suleman Taufiq, Aras Ören, Carmine Abate, Rafik Schami, Günay Dal u. v. a. Migrationsnarrative entwerfen. Die vorliegende Arbeit fokussiert jedoch ausschließlich Romane der sog. zweiten Generation, da deren Texte eine andere, generationsspezifische Optik aufweisen.

13 Schenk, Klaus: Autofiktionale Aspekte in der gegenwärtigen Migrationsliteratur. In: Valentin, Jean-Marie (Hg.): Migrations- Emigrations- und Remigrationskulturen. Bern 2007 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Kongressberichte, Bd. 82), S. 355-362, hier: S. 355. (Im Folgenden: Schenk 2007).

der Verortung von MigrantInnen innerhalb des kollektiven Gedächtnisses an. Folgt man der Auffassung von Chambers, der die MigrantInnen „auf den Kreuzungen von Geschichtlichkeiten und Erinnerungen“[14] situiert, so muss man grundsätzlich von einem partiellen, hybriden und mitunter konfliktiven Bezug der „Grenzgänger“ auf das natio-ethno-kulturell konturierte offizielle Kollektivgedächtnis ausgehen, denn die individuelle Lebensgeschichte der MigrantInnen ist in vielfältige gruppenspezifische Narrative eingebettet, die als Quellen für die eigene Selbstverortung fungieren. Im Hinblick auf die zu untersuchenden Texte stellt sich die Frage, in welcher Weise das Verhältnis zwischen der offiziellen Erinnerungskultur und dem Individuum darin problematisiert wird. Welche gruppenspezifische Narrative und/oder erinnerungskulturelle Bezugspunkte erscheinen dominant? Die autofiktionale Verfahrensweise der Texte wirft schließlich die Frage nach der Funktion des autofiktionalen Schreibens im Kontext der Erinnerungskultur auf. Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit lässt sich damit in zwei Aspekte gliedern: Zum einen richtet es sich auf die Erforschung der den Texten zugrunde liegenden Migrationsnarrative, zum anderen fokussiert es die Wechselwirkungen zwischen den Texten und der offiziellen Erinnerungskultur.

1.3. Forschungsstand

Obwohl sich die Themen „kollektives Gedächtnis“ und „Migration“ in der Forschung seit den 1990er Jahren einer hohen Konjunktur erfreuen, werden sie nur selten aufeinander bezogen. Dies mag auch damit zusammenhängen, dass MigrantInnen als „Grenzgänger“ wahrgenommen werden, sodass in der natio-ethno-kulturell konturierten Gedächtnisforschung stets die Gefahr der Ausgrenzung oder der Vereinnahmung von Minoritäten besteht und man damit der Komplexität und Vielfalt der individuellen Erinnerungen im Migrationskontext nicht gerecht werden kann. So lässt sich zwar eine langsame Zunahme des Interesses an den Erinnerungen der MigrantInnen in der Öffentlichkeit und Wissenschaft erkennen, die allerdings – wie es zu

14 Chambers, Iain: Migration, Kultur, Identität. Tübingen 1996 [1994] (Stauffenburg Discussion: Studien zur Inter- und Multikultur, Bd. 3), S. 8. (Orig.: Migracy, Culture, Identity. New York). (Im Folgenden: Chambers 1996).

zeigen sein wird – besonders im Hinblick auf die Frage der Repräsentation von Migrationserinnerungen noch zahlreiche ungelöste Probleme aufweist.

Bei den Forschungsarbeiten zum Thema „Erinnerungen und Migration" lassen sich grob zwei Richtungen voneinander unterscheiden: Das Forschungsgebiet „Erinnerungen an die Migration" befasst sich mit der Frage der öffentlichen und offiziellen Erinnerung an die Migration im nationalstaatlichen Kontext, das Forschungsgebiet „Erinnerung in der Migration" fokussiert hingegen die Tradierung von Erinnerungen innerhalb (kleinerer oder größerer) gruppenspezifischer Kollektive.[15] Diesen beiden Themenfeldern nähern sich aus verschiedenen Perspektiven die Aufsätze im von Boesen herausgegebenen Sammelband „Migration und Erinnerung"[16]. Dabei werden ausgewählte Aspekte der innereuropäischen und transatlantischen Migrationsgeschichte(n) erkundet und theoretisch reflektiert. Hervorzuheben ist der Beitrag von Galloro, der die familiäre Tradierung von Migrationsgeschichte im Kontext von Identitätsbildungsprozessen und gesellschaftlicher Integration untersucht.[17] Eine klare Perspektive auf Deutschland bestimmt die Beiträge in dem Sammelband von Motte/Ohliger.[18] Auch hier werden beide Richtungen miteinander kombiniert, indem sowohl die sozialgeschichtliche Rekonstruktion der Migrationsgeschichte als auch die Frage deren öffentlichen Repräsentation in den Aufsätzen aufgegriffen werden. Die Mikroebene steht im Zentrum der Arbeiten von Rosenthal[19],

15 Vgl. dazu auch: Boesen, Elisabeth: Migration und Erinnerung. Einleitung. In: Boesen, Elisabeth/Lentz, Fabienne (Hg.): Migration und Erinnerung. Konzepte und Methoden der Forschung. Berlin 2010 (Soziologie: Forschung und Wissenschaft, Bd. 28), S. 1-27. (Im Folgenden: Boesen 2010).

16 Boesen, Elisabeth/Lentz, Fabienne (Hg.): Migration und Erinnerung. Konzepte und Methoden der Forschung. Berlin 2010 (Soziologie: Forschung und Wissenschaft, Bd. 28).

17 Galloro, Pierro-D.: La mémoire des migrants. Entre experiences des vécus et transmission. In: Boesen, Elisabeth/Lentz, Fabienne (Hg.): Migration und Erinnerung. Konzepte und Methoden der Forschung. Berlin 2010 (Soziologie: Forschung und Wissenschaft, Bd. 28), S. 31-55. (Im Folgenden: Galloro 2010).

18 Motte, Jan/Ohliger, Rainer (Hg.): Geschichte und Gedächtnis in der Einwanderungsgesellschaft. Migration zwischen historischer Rekonstruktion und Erinnerungspolitik. Essen 2004.

19 Rosenthal, Gabriele: Migration und Leben in multikulturellen Milieus: Nationale Zugehörigkeit zur Herstellung von familien- und lebensgeschichtlicher

Griese[20], Kiel[21], Schurian-Bremecker[22], Boldt[23] und Breckner[24]: Die AutorInnen untersuchen narrative Identitätskonstruktionen sowie biografische und familiäre Migrationsgeschichten in verschiedenen ethnischen MigrantInnengruppen. Ein stärkerer Bezug zu den kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien prägt den Aufsatz von Leggewie,[25] in dem auf der Basis von Erinnerungen junger Deutsch-Türken ein Modell transnationaler Erinnerungsorte entworfen wird.

Das konflikthafte Verhältnis von natio-ethno-kulturellem Narrativ und Migrationserinnerungen wird implizit und explizit in denjenigen Beiträgen thematisiert, die sich mit den Fragen der Repräsentation von minoritären Erinnerungen oder der Rekonstruktion von verschütteten Migrationsgeschichten befassen. So setzt sich der von Wonisch/Hübel[26] herausgegebene Sammelband mit den Formen und Konzepten der öffentlichen Erinnerung an die Migration auseinander. Die exemplarischen Fallanalysen untersuchen

---

Kontinuität. In: Apitzsch, Ursula (Hg.): Migration und Traditionsbildung. Opladen 1999, S. 22-34. (Im Folgenden: Rosenthal 1999).

20 Griese, Birgit: Zwei Generationen erzählen. Narrative Identität in autobiographischen Erzählungen Russlanddeutscher. Frankfurt a. M. 2006 (Reihe „Biographie- und Lebensweltforschung" des Interuniversitären Netzwerkes Biographie- und Lebensweltforschung INBL, Bd. 5). (Im Folgenden: Griese 2006).

21 Kiel, Svetlana: Wie deutsch sind Russlanddeutsche? Eine empirische Studie zur ethnisch-kulturellen Identität in russlanddeutschen Aussiedlerfamilien. Münster 2009. (Im Folgenden: Kiel 2009).

22 Schurian-Bremecker, Christiane (Hg.): „Ich bin ich..." Migration und Erinnerung. Kassel 2009. (Im Folgenden: Schurian-Bremecker 2009).

23 Boldt, Thea D.: Die stille Integration. Identitätskonstruktionen von polnischen Migranten in Deutschland. Frankfurt a. M. 2012 (Biographie- und Lebensweltforschung, Bd. 11). (Im Folgenden: Boldt 2012).

24 Breckner, Roswitha: Migrationserfahrung – Fremdheit – Biografie. Zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost-West-Europa. Wiesbaden 2005 (Forschung Gesellschaft). (Im Folgenden: Breckner 2005).

25 Leggewie, Claus: Bindestrich-Deutsche, Euro-Muslime und Unions-Bürger: Eine Forschungskizze zu den Erinnerungsorten von Deutsch-Türken. In: Knabel, Klaudia/Rieger, Dietmar/Wodianka, Stephanie (Hg.): Nationale Mythen – kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung. Göttingen 2005 (Formen der Erinnerung, Bd. 23), S. 67-99. (Im Folgenden: Leggewie 2005).

26 Wonisch, Regina/Hübel, Thomas (Hg.): Museum und Migration. Konzepte – Kontexte – Kontroversen. Bielefeld 2012.

dabei das Zusammenspiel verschiedener Akteure und reflektieren zugleich die Korrelation zwischen dem nationalstaatlichen Selbstverständnis und den in den Museen und Ausstellungen realisierten Narrativen. Hervorzuheben sind auch die Aufsätze in dem von Eder[27] herausgegebenen Sammelband, die am Beispiel europäischer Großstädte (hier insbesondere der regionalen Geschichte von Hamburg) die vielfältigen Migrationsgeschichten sowie MigrantInnengruppen in synchronen und diachronen Querschnitt sichtbar machen und damit das natio-ethno-kulturelle Narrativ implizit hinterfragen. Mit besonderer Intensität wird der Frage nach dem Verhältnis zwischen den individuellen historischen Selbstverortungen und dem offiziellen Kollektivgedächtnis sowie dem Umgang mit der offensichtlichen Diversität von Geschichtsbildern im Bereich der Pädagogik nachgegangen.[28] Hier zeichnet sich die Notwendigkeit einer interkulturellen Öffnung bei der Vermittlung von historischen Themen ab, um der Diskrepanz zwischen der tatsächlichen Diversität von individuellen Geschichtsbildern und der offiziellen Erinnerungskultur im Bildungsbereich gerecht werden zu können.

Diese knappe Aufzählung verdeutlicht bereits, dass das Forschungsgebiet zu „Erinnerungen *an* und *in* der Migration" noch recht jung ist. Sichtbar wird das auch an der Tendenz, die Erinnerungen der Minoritäten von den Erinnerungen der Mehrheitsgesellschaft zu separieren,[29] wodurch ein fragwürdiger Ausschluss erzeugt wird. Neben der notwendigen sozialhistorischen

27 Eder, Angelika (Hg.): „Wir sind auch da!" Über das Leben von und mit Migranten in europäischen Großstädten. München 2003 (Forum Zeitgeschichte, Bd. 14).

28 Georgi 2003; Georgi, Viola B./Ohliger, Rainer (Hg.): Crossover Geschichte. Historisches Bewusstsein Jugendlicher in der Einwanderungsgesellschaft. Bonn 2009 (bpb Schriftenreihe, Bd. 1018). (Im Folgenden: Georgi/Ohliger (Hg.) 2009); Meyer-Hamme, Johannes: Historische Identitäten und Geschichtsunterricht, Fallstudien zum Verhältnis von kultureller Prägung, institutioneller Unterweisung und individueller Verarbeitung. Idstein 2009 (Schriften zur Geschichtsdidaktik, Bd. 26). (Im Folgenden: Meyer-Hamme 2009); Tünschel, Mirjam: Erinnerungskulturen in der deutschen Einwanderungsgesellschaft. Anforderungen an die Pädagogik. Oldenburg 2009 (Schriftenreihe IBKM, Bd. 36). (Im Folgenden: Tünschel 2009).

29 Heinrich, Horst-Alfred: Kollektive Erinnerungen der Deutschen. Theoretische Konzepte und empirische Befunde zum sozialen Gedächtnis. München 2002. (Im Folgenden: Heinrich 2002).

Rekonstruktion der Migrationsgeschichte ist damit noch künftig die ungelöste Frage ihrer Repräsentation in der Erinnerungskultur zu klären.

Auch im Bereich der deutschen Literaturwissenschaft stellt das Thema „Migration und Erinnerung" noch weitgehend ein Defizit dar. Die neueren Arbeiten zu Filmen und Texten der interkulturellen Literatur bezeugen ein ungebrochenes Interesse an der Identitätsproblematik und den interkulturellen Erzählverfahren.[30] Allerdings gehen sie im Vergleich zur Forschungslange Anfang der 1990 Jahre von grundsätzlich anderen Prämissen aus: Nicht mehr die Opposition von Identität und Alterität definiert die theoretische Basis sowie das Erkenntnisziel dieser Arbeiten, sondern die Konstruktion von Eigenen und Fremden, wodurch die Wechselwirkungen zwischen Individuum und Gesellschaft stärker in den Blick kommen. So wird bei Brokopf[31] die Identitätsproblematik im Kontext des kollektiven Gedächtnisses

30 Vgl. Neubauer, Jochen: Türkische Deutsche, Kanakster und Deutschländer. Identität und Fremdwahrnehmung in Film und Literatur: Fatih Akin, Thomas Arslan, Emine Sevgi Özdamar, Zafer Şenocak und Feridun Zaimoğlu. Würzburg 2011 (Epistemata: Würzburger wissenschaftliche Schriften, Reihe Literaturwissenschaft, Bd. 733). (Im Folgenden: Neubauer 2011); Höfer, Simone: Interkulturelle Erzählverfahren. Ein Vergleich zwischen der deutschsprachigen Migrantenliteratur und der englischsprachigen postkolonialen Literatur. Saarbrücken 2007. (Im Folgenden: Höfer 2007); Mecklenburg, Norbert: Leben und Erzählen als Migration. Intertextuelle Komik in ‚Mutterzunge' von Emine Sevgi Özdamar. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): Literatur und Migration. München 2006 (Text + Kritik), S. 84-96. (Im Folgenden: Mecklenburg 2006); Brokopf, Ellen: Schreiben als kultureller Widerstand. Die 2. Generation in der Migration am Beispiel von zwei autobiographischen Romanen aus Deutschland und Frankreich. Berlin 2008, (Folies: Forum Literaturen Europas, Bd. 6). (Im Folgenden: Brokopf 2008); Zierau, Cornelia: Wenn Wörter auf Wanderschaft gehen…Aspekte kultureller, nationaler und geschlechtsspezifischer Differenzen in deutschsprachiger Migrationsliteratur. Tübingen 2009 (Stauffenburg Discussion: Studien zur Inter- und Multikultur, Bd. 27). (Im Folgenden: Zierau 2009); Horst, Claire: Der weibliche Raum in der Migrationsliteratur. Berlin 2007. (Im Folgenden: Horst 2007); Martyn, David: ‚Schiffe der Wüste', ‚Schiffe des Meeres': Topographien der Metapher bei Emine Sevgi Özdamar, Salim Alafenisch und Yoko Tawada. In: Böhme, Hartmut (Hg.): Topographien der Literatur. Deutsche Literatur im transnationalen Kontext. Stuttgart 2005 (Germanistische Symposien, Berichtsbände, Bd. 27), S. 724-744. (Im Folgenden: Martyn 2005).

31 Brokopf 2008.

beleuchtet, um die Übertragbarkeit der im und für den angloamerikanischen Raum entwickelten Hybriditätstheorie auf den französischen und den deutschen Kontext kritisch zu prüfen. Die Analyse der Romane von Charef und Demirkan verfolgt dabei das Ziel, den individuellen Umgang mit der Migration sowie die Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Fremdidentifizierungen und individuellen Verortungen in komparatistischer Perspektive zu untersuchen. Horst[32] diskutiert über die Frage der Raumdarstellung die Selbstverortung der Figuren sowie figurale Handlungsmöglichkeiten in den fiktionalen Räumen.

Daneben erschienen bislang nur vereinzelt Beiträge, die sich mit der Darstellung der Migration[33] oder dem autofiktionalen Schreiben[34] in der interkulturellen Literatur befassen. Hervorzuheben sind die Publikationen von Chiellino, in denen sich der Verfasser mit der Thematik der Arbeitsmigration befasst und in diesem Kontext u. a. der Frage nach dem Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und historischem Gedächtnis nachgeht.[35] Dabei konnte er u. a. am Beispiel der Prosatexte von Franco Biondi aufzeigen, dass sich in erstsprachlichen Einschüben das individuelle bikulturelle Gedächtnis

32 Horst 2007.

33 Karakuş, Mahmut: Formen der Darstellung der Migration: Latife Tekin und Saliha Scheinhardt im Vergleich. In: Durzak, Manfred/Kuruyazici, Nilüfer (Hg.): Die ‚andere' deutsche Literatur. Würzburg 2004, S. 125-133. (Im Folgenden: Karakuş 2004); Ezli, Özkan: Von der Identitätskrise zu einer ethnografischen Poetik. Migration in der deutsch-türkischen Literatur. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): Literatur und Migration. München 2006 (Text + Kritik), S. 61-73. (Im Folgenden: Ezli 2006).

34 Schenk 2007; Pflitsch, Andreas: Fiktive Migration und migrierende Fiktion. Zu den Lebensgeschichten von Emine, Leyla und Gül. In: Ezli, Özkan/Kimmich, Dorothee/Werberger, Annette (Hg.): Wider den Kulturenzwang. Migration, Kulturalisierung und Weltliteratur. Bielefeld 2009, S. 231-249. (Im Folgenden: Pflitsch 2009); Wagner-Egelhaaf, Martina: Autofiktion oder: Autobiographie nach der Autobiographie. Goethe – Barthes – Özdamar. In: Breuer, Ulrich/Sandberg, Beatrice (Hg.): Grenzen der Identität und der Fiktionalität. München 2006 (Autobiographisches Schreiben in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, Bd. 1), S. 353-368. (Im Folgenden: Wagner-Egelhaaf 2006).

35 Chiellino, Carmine: Am Ufer der Fremde. Literatur und Arbeitsmigration 1870-1991. Weimar 1995. (Im Folgenden: Chiellino 1995); Chiellino, Carmine: Liebe und Interkulturalität. Essays 1988-2000. Tübingen 2001. (Im Folgenden: Chiellino 2001).

manifestieren kann. Ezli[36] betrachtet die Entwicklung der Migrationsthematik von den 1970er Jahren bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts und unterscheidet dabei drei verschiedene Phasen ihrer Darstellung. Der Beitrag verfolgt dabei lediglich das Ziel, einen Überblick über die Tendenzen der Migrationsthematik zu geben. Gedächtnistheoretische Optik bestimmt dagegen stärker den Aufsatz von Pflitsch,[37] in dem der Plagiatsvorwurf, der sich an Zaimoğlus „Leyla" richtete, unter dem Aspekt des kommunikativen Gedächtnisses diskutiert wird. Dabei erlaubt die komparatistische Herangehensweise an die Romane „Das Leben ist eine Karawanserei" von Emine Sevgi Özdamar,[38] „Leyla" von Feridun Zaimoğlu[39] und „Die Tochter des Schmieds" von Selim Özdoğan[40] die auffälligen Ähnlichkeiten sowie klare Differenzen zwischen den Texten im Kontext der literarischen Aufarbeitung der Migrationsgeschichte zu betrachten. Ein gedächtnistheoretischer Fokus kennzeichnet auch den Beitrag von Lübcke,[41] in dem die Verfasserin „erinnerungstopographische Netze" an drei Texten der interkulturellen Literatur exemplarisch aufzeigt. Brunow schließlich wendet sich mit der Analyse des Films „Wir haben vergessen zurückzukehren" von Fatih Akin dem Gedächtnismedium Film zu.[42] Ebenfalls gedächtnistheoretisch perspektiviert sind die Beiträge von Hofman[43] und Yeşila-

36 Ezli 2006.

37 Pflitsch 2009.

38 Özdamar, Emine Sevgi: Das Leben ist eine Karawanserei hat zwei Türen aus einer kam ich rein aus der anderen ging ich raus. Köln 1992.

39 Zaimoğlu, Feridun: Leyla. Frankfurt a. M. 2006.

40 Özdoğan, Selim: Die Tochter des Schmieds. Berlin 2005.

41 Lübcke, Alexandra: Enträumlichungen und Erinnerungstopographien:Tran snationale deutschsprachige Literaturen als historiographisches Erzählen. In: Schmitz, Helmut (Hg.): Von der nationalen zur internationalen Literatur. Transkulturelle deutschsprachige Literatur und Kultur im Zeitalter globaler Migration. Amsterdam 2009 (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik, Bd. 69), S. 77-97. (Im Folgenden: Lübcke 2009).

42 Brunow, Dagmar: Film als kulturelles Gedächtnis der Arbeitsmigration: Fatih Akins „Wir haben vergessen zurückzukehren." In: Ozil, Şeyda/Hofmann, Michael/Dayioglu-Yücel,Yasemin (Hg.): 50 Jahre türkische Arbeitsmigration in Deutschland. Göttingen 2011 (Türkisch-deutsche Studien, Jahrbuch 2011), S. 183-203.

43 Hofman, Michael: Jüdisches und armenisches Gedächtnis im deutsch-türkischen Diskurs: Zafer Şenocaks Roman „Gefährliche Verwandtschaft" im Kon-

DA[44], die jedoch in eine andere Richtung weisen. Den Ausgangspunkt bei HOFMAN bildet die Frage, wie deutsch-türkische MigrantInnen dem Gedenken an die Opfer nationalsozialistischer Herrschaft begegnen, wobei der Verfasser die Möglichkeiten eines interkulturellen Diskurses über historische Verbrechen reflektiert. YEŞILADA wendet sich dagegen der Frage zu, wie die Gewaltwelle Anfang der 1990 Jahre gegen die Menschen anderer Herkunft als eine Erinnerung des deutsch-türkischen kulturellen Gedächtnisses in der Lyrik der zweiten Generation ihren Niederschlag findet.

Die mangelnde erinnerungskulturelle Kontextualisierung von Texten der interkulturellen Literatur überrascht umso mehr, wenn man die Fülle der Publikationen zu deutschsprachigen Familienromanen, literarischen Erinnerungsinszenierungen sowie dem „Gedächtnis der Literatur"[45] überblickt.[46]

---

text. In: MEYER, Christine (Hg.): Kosmopolitische ‚Germanophonie'. Postnationale Perspektiven in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Würzburg 2012, S. 295-320. (Im Folgenden: HOFMAN 2012).

44 YEŞILADA, Karin E.: Poesie post Solingen: Literarisches Gedächtnis in der türkisch-deutschen Lyrik. In: MEYER, Christine (Hg.): Kosmopolitische ‚Germanophonie'. Postnationale Perspektiven in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Würzburg 2012, S. 369-396. (Im Folgenden: YEŞILADA 2012b).

45 Zu der Differenzierung der Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft vgl. auch: ERLL, Astrid/NÜNNING, Ansgar: Literaturwissenschaftliche Konzepte von Gedächtnis: Ein einführender Überblick. In: Dies. (Hg.): Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven. Berlin 2005 (Medien und kulturelle Erinnerung, Bd. 2), S. 1-9. (Im Folgenden: ERLL/NÜNNING 2005).

46 Es ist kaum möglich, an dieser Stelle einen Überblick über die unzähligen Beiträge zu diesem Thema zu geben. Stellvertretend seien folgende Titel genannt: BIAŁEK, Edward/WOLTING, Monika (Hg.): Kontinuitäten, Brüche, Kontroversen. Deutsche Literatur nach dem Mauerfall. Dresden 2012 (Beihefte zum Orbis Linguarum, Bd. 105); CAMBI, Fabrizio (Hg.): Gedächtnis und Identität. Die deutsche Literatur nach der Vereinigung. Würzburg 2010; EIGLER, Friederike: Gedächtnis und Geschichte in Generationenromanen seit der Wende. Berlin 2005 (Philologische Studien und Quellen, Bd. 192). (Im Folgenden: EIGLER 2005); EICHENBERG, Ariane: Familie – Ich – Nation. Narrative Analysen zeitgenössischer Generationenromane. Göttingen 2009; GANSEL, Carsten (Hg.): Rhetorik der Erinnerung – Literatur und Gedächtnis in ‚geschlossenen Gesellschaften' des Real-Sozialismus. Göttingen 2009 (Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien, Bd. 1); GANSEL, Carsten (Hg.): Gedächtnis und Literatur in den „geschlossenen Gesellschaften" des Real-Sozialismus zwischen 1945 und

Diese Diskrepanz verdeutlicht, dass auch der wissenschaftliche Diskurs zu „Literatur und kollektivem Gedächtnis" einer stärkeren Reflexion seiner Prämissen bedarf. Diesem Desiderat will die vorliegende Arbeit begegnen, indem sie in ausgewählten Texten der interkulturellen Literatur die komplexen Verflechtungen zwischen Erinnerung, Migration und Literatur untersucht.

1.4. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen analytischen Teil. Gegenstand des theoretischen Abschnitts sind die Implikationen, die sich zum einen aus den Wechselwirkungen zwischen Zugehörigkeit, Erinnerungen und Sprache, zum anderen aus der Korrelation zwischen kollektivem Gedächtnis und Literatur ergeben. Der theoretische Teil zerfällt dabei in drei Kapitel. Im ersten Abschnitt erfolgt eine kritische Annäherung an den Begriff der Identität. Ausgehend von der Beobachtung, dass Migration unauflöslich mit der Frage der Zugehörigkeit verbunden ist, die sich im Spannungsfeld multipler natio-ethno-kultureller Bezüge und Verortungsoptionen bewegt, sollen die Probleme der Operationalisierung des umstrittenen Begriffs ‚Identität' aufgezeigt und alternative Termini diskutiert werden. Die psycholinguistische Zugänge zur ‚Identität' erhellen dabei den Nexus zwischen migrationsbedingter Mehrfachzugehörigkeit, Sprache und Erinnerung und leiten damit zum nächsten Abschnitt über. Die Problematik des Begriffs ‚Identität' wird auch im zweiten Kapitel aufgegriffen, bildet er doch den Kernpunkt der Gedächtnistheorien. Im Zentrum des zweiten Abschnitts stehen die Verschränkungen zwischen dem autobiografischen und dem kollektiven Gedächtnis. In der kritischen Auseinandersetzung mit den drei zentralen kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorien von Halbwachs, Nora und J. und A. Assmann sollen die den Konzepten zugrunde liegenden Prämissen von ‚(kollektiver) Identität' und Kollektivgedächtnis herausgearbeitet und die Übertragbarkeit der Gedächtnismodelle auf die Einwanderungsgesellschaft geprüft werden. Anschließend wird nach Formen und Medien

1989. Göttingen 2007 (Formen der Erinnerung, Bd. 29); Gansel, Carsten/Zimniak, Pawel (Hg.): Das „Prinzip Erinnerung" in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1989. Göttingen 2010 (Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien, Bd. 3).

der Erinnerung an die Migration in der Einwanderungsgesellschaft gefragt und damit die gegenwärtige Verankerung der Migrationsgeschichte in der Erinnerungskultur diskutiert. Das dritte Kapitel beleuchtet die Funktionen von literarischen Texten in der Erinnerungskultur. Ausgehend von A. Assmanns Konzept der „kulturellen Texte"[47] wird aus kulturwissenschaftlicher Sicht die Rolle der Literatur als „Vernetzungswerk"[48] skizziert. Anschließend wird das von Erll entwickelte Konzept der „kollektiven Texte"[49] vorgestellt, auf dem sich diese Arbeit stützt. Im vierten Kapitel erfolgt zunächst eine Annäherung an die interkulturelle Literatur unter Berücksichtigung der im theoretischen Teil diskutierten Problemfelder. Im Anschluss daran werden für die ausgewählten Texte Analysekriterien entwickelt. Im Zentrum des analytischen Abschnitts der vorliegenden Arbeit steht die Untersuchung der Romane „Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker" von Renan Demirkan, „Die Fische von Berlin" von Eleonora Hummel und „Der Spieler der inneren Stunde" von Marica Bodrožić. Die Textauswahl erfolgte dabei nach inhaltlich-formalen Kriterien sowie nach kritischer Sichtung der Forschungsliteratur: Um der verengenden Fokussierung auf deutsch-türkische AutorInnen entgegenzuwirken[50] und damit die Notwendigkeit der Erweiterung

---

47 Assmann, Aleida: Was sind kulturelle Texte? In: Poltermann, Andreas (Hg.): Literaturkanon – Medienereignis – Kultureller Text. Formen interkultureller Kommunikation und Übersetzung. Berlin 1995 (Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung, Bd. 10), S. 232-244. (Im Folgenden: Assmann, A. 1995).

48 Vgl. Bachmann-Medick, Doris: Literatur – ein Vernetzungswerk. Kulturwissenschaftliche Analyse in den Literaturwissenschaften. In: Appelsmeyer, Heide/Billmann-Mahecha, Elfriede (Hg.): Kulturwissenschaft. Felder einer prozeßorientierten wissenschaftlichen Praxis. Weilerswist 2001. S. 215-239. (Im Folgenden: Bachmann-Medick 2001).

49 Erll, Astrid: Gedächtnisromane. Literatur über den Ersten Weltkrieg als Medium englischer und deutscher Erinnerungskulturen in den 1920er Jahren. Trier 2003. (Studien zur Englischen Literatur- und Kulturwissenschaft, Bd. 10). (Im Folgenden Erll 2003a).

50 Vgl. dazu: Previšić, Boris: Poetik der Marginalität: *Balkan Turn* gefällig? In: Schmitz, Helmut (Hg.): Von der nationalen zur internationalen Literatur. Transkulturelle deutschsprachige Literatur und Kultur im Zeitalter globaler Migration. Amsterdam 2009 (Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik, Bd. 69), S. 189-203. (Im Folgenden: Previšić 2009); Dzikowska, Elżbieta Katarzyna: Polnische Migranten in Deutschland, deutsche Minderheit in Polen

des „turkish turn“[51] zu verdeutlichen, wurden bewusst Texte von AutorInnen verschiedener Herkunft gewählt. Die Romane verdeutlichen damit die tatsächliche Diversität von ‚Identitäten‘ und Erinnerungen im Einwanderungsland: Steht im Zentrum des Debütromans von Eleonora Hummel das kollektive Gedächtnis der russlanddeutschen Minorität, so werden im Text von Renan Demirkan eine deutsch-türkische und im Roman von Marica Bodrožić eine deutsch-ex-jugoslawische Migration von Gastarbeitern inszeniert. Der 1991 erschienene Roman von Renan Demirkan stellt dabei einen der ersten literarischen Versuche der sog. zweiten Generation dar, das autofiktionale Familiengedächtnis zu erforschen.[52] Der Erfolg dieses frühen „Erinnerungsromans“[53], der in fünf Sprachen übersetzt wurde, begründet schließlich die Wahl dieses Textes für die vorliegende Untersuchung. Die Erinnerungsarbeit bestimmt auch die Trilogie von Emine Sevgi Özdamar, die in den Romanen „Das Leben ist eine Karawanserei“ (1992), „Die Brücke vom Goldenen Horn“ (1998) und „Seltsame Sterne starren zur Erde“ (2003) Migrationserfahrungen literarisch verarbeitet. Da in diesen Texten, wie schon bei Renan Demirkan, türkische Arbeitsmigration inszeniert wird, bleiben sie in der vorliegenden Arbeit ausgeklammert. Die

– zwischen den Sprachen und Kulturen. In: Germanica 38 (2006), S. 11-24. (Im Folgenden: Dzikowska 2006); Uffelmann, Dirk: Konzilianz und Asianismus. Paradoxe Strategien der jüngsten deutsch-sprachigen Literatur slavischer Migranten. In: Zeitschrift für Slavische Philologie 62 (2003), S. 277-309. (Im Folgenden: Uffelmann 2003).

51 Adelson, Leslie A.: Die ‚türkische Wende‘ in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. In: Durzak, Manfred/Kuruyazici, Nilüfer (Hg.): Die andere deutsche Literatur. Istanbuler Vorträge. Würzburg 2004, S. 53-59. (Im Folgenden: Adelson 2004).

52 Im gleichen Jahr erscheint Biondi, Franco: Die Unversöhnlichen oder im Labyrinth der Herkunft. Tübingen 1991.

53 Die Bezeichnung geht auf Neumann zurück. Im Gegensatz zum autobiografischen Gedächtnisroman stellt Neumann zufolge „[n]icht das Produkt, sondern der präsentische Prozess der narrativen Erinnerungs- und Identitätsbildung [...] den zentralen Gegenstand des Erinnerungsromans“ dar. Vgl. dazu: Neumann, Birgit: Erinnerung – Identität – Narration. Gattungstypologie und Funktionen kanadischer „Fictions of Memory“. Berlin 2005 (Medien und kulturelle Erinnerung, Bd. 3), S. 286. (Im Folgenden: Neumann 2005). Zum Erfolg des Romans vgl. die Spiegel-Bestsellerliste in: Der Spiegel: Jahresbestseller 1991. In: URL: http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-68027180.html (Abrufdatum: 26.03.2014).

Romane von Marica Bodrožić und Eleonora Hummel, die in der Untersuchung berücksichtigt werden, erzählen hingegen nicht nur unterschiedliche Migrationsgeschichten, sondern erscheinen auch zeitgleich im Jahr 2005. Die zwischen dem Erscheinungsdatum der ausgewählten Romane liegende Zeitspanne von vierzehn Jahren erlaubt einen Vergleich der Texte und deren Rezeption auf der diachronen und der synchronen Achse. Vom besonderen Interesse ist dabei die Frage, ob sich signifikante Unterschiede in den Deutungsmustern identifizieren lassen. Die weibliche Autorschaft berührt dabei fast zwangsläufig die Problematik der spezifisch weiblichen Erfahrungsräume in der Migration; damit drängt sich die Frage auf, inwiefern in den Texten der deutschsprachigen interkulturellen Literatur „[d]ie Fremde als Ort der Emanzipation von Frauen"[54] inszeniert wird. Dieser als „Geschlechtergedächtnis"[55] bezeichnete und die Gedächtnisforschung neu perspektiverende Aspekt[56] wird in der vorliegenden Untersuchung bewusst augeklammert, denn die dafür notwendigen theoretischen und methodologischen Erweiterungen würden nicht nur den Rahmen der Arbeit sprengen, sondern im Hinblick auf die Forschungsfrage die Erbringung von stringenten Ergebnissen erschweren.[57] Der Fokus der Untersuchung richtet sich auf

54 So der Titel eines Kapitels in: Chiellino 1995.

55 Der Begriff geht auf Wolfgang Schmale zurück. Vgl. dazu: Schmale, Wolfgang: Väter und Söhne. In: Bidwell-Steiner, Marlen/Wozoning, Karin S.(Hg.): Gender und Generation. Innsbruck u. a. 2005, S. 49-68. (Im Folgenden: Schmale 2005).

56 Vgl. dazu u. a.: Nagelschmidt, Ilse/Probst, Inga/Erdbrügger, Torsten (Hg.): Geschlechtergedächtnisse. Gender-Konstellationen und und Erinnerungsmuster in Literatur und Film der Gegenwart. Berlin 2010. (Im Folgenden: Nagelschmidt/Probst/Erdbrügger (Hg.) 2010); Rutka, Anna: Erinnern und Geschlecht in zeitgenössischen deutschen Familien- und Generationenromanen. Lublin 2011; Guggenheimer, Jacob/Isop, Utta/Leibetseder, Doris/Mertlitsch, Kirstin (Hg.): „When we were gender..." Geschlechter erinnern und vergessen. Bielefeld 2013. (Im Folgenden: Guggenheimer/Isop/Leibetseder/Mertlitsch (Hg.) 2013); Penkwitt, Meike (Hg.): Erinnern und Geschlecht. 2 Bde. Freiburg 2006-2007 (Freiburger Frauenstudien, Bd. 19). (Im Folgenden: Penkwitt (Hg.) 2006); Penkwitt, Meike (Hg.): Erinnern und Geschlecht. Freiburg 2007 (Freiburger Frauenstudien, Bd. 20). (Im Folgenden: Penkwitt (Hg.) 2007).

57 Hier ist Schraut/Paletschek zuzustimmen, wenn sie bemerken: „Für die wissenschaftliche Analyse von Erinnerungskultur unter Genderaspekten ist der

die Deutungsmuster der Migration als einer gemeinsamen Erinnerung und damit auf die Relation und die Wechselwirkungen zwischen der offiziellen Erinnerungskultur und den Inszenierungen von Migration als einem Ort gemeinsamer Erinnerung in den Texten der deutschsprachigen interkulturellen Literatur. Die Arbeit schließt mit einer zusammenfassenden Schlussbetrachtung ab. Dabei werden die Ergebnisse der Textanalysen unter drei Gesichtspunkten betrachtet, die als Ausgangsfragen der vorliegenden Untersuchung formuliert wurden.

Bezug auf die Nation eher hinderlich." Um die Erinnerungskultur unter dem Genderaspekt zu dekonstruieren, ist u. a. die Analyse von kulturspezifischen Geschlechterbeziehungen und -bildern in der Erinnerungskultur erforderlich. Auch im Hinblick auf die Migrationsnarrative kann dies nur eine eigenständige Untersuchung leisten. Vgl. Schraut, Sylvia/Palatschek, Sylvia: Erinnerung und Geschlecht – Auf der Suche nach einer transnationalen Erinnerung. In: Historische Mitteilungen 19 (2006), S. 15-28, hier: S. 17. (Im Folgenden: Schraut/Paletschek 2006).